

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Florenz.

Am 17. Januar 1830.

Der hiesige Kunsthändler Bardi hat über den schönsten und merkwürdigsten Platz der Stadt, die sogenannte Piazza del Granduca, ein Werk herausgegeben, dessen Zweck eine Beschreibung des Platzes und seiner herrlichen Kunstmonumente ist, welche auf 20 Folio-Kupfertafeln dargestellt sind. Eine allgemeine Ansicht des Platzes, auf welcher sich namentlich der Palazzo vecchio mit seinem Thurme imposant darstellt, nebst zwei Durchsichten, deren eine aus dem Porticus der von Vasari gebauten Uffici, vom Lungo l'Arno aus, die zweite aus dem Loggia de' Lanzi genommen ist, gehen voraus, worauf die Darstellungen der Bildsäulen und Gruppen, womit die ersten Künstler der mediceischen Zeit die Piazza schmückten, folgen. Man bewundert hier Donatello's Judith, Benvenuto Cellini's herrlichen Perseus, Johann von Bologna's Sabinerinnen-Raub und seine Reiter-Statue des Großherzogs Cosmus I. von Medicis mit ihren vortrefflichen Basreliefs, Michel Angelo's siegenden David, Ammanati's colossalen Neptun, und Bandinelli's Hercules und Cacus. Wie oft möchte sich wohl eine ähnliche Zusammenstellung wiederholt finden?! Den Stich in Umrissen, die drei Ansichten ausgenommen, welche nach Zeichnungen von F. W. Moriz von Sumagalli ausgeführt sind und viele Wirkung machen) besorgte Joh. Paul Lasinio (der auch die meisten Arbeiten in der Molinischen Ausgabe der Galleria di Firenze lieferte), nach Zeichnungen von Pierraccini, rein und kräftig, und (mit wenigen Ausnahmen) mit treuer Darstellung des Charakters der Urbilder. Der Text (von dem hiesigen Abate Mifferrini, der auch ein Leben Canova's geschrieben hat) ist als Erklärung im Ganzen nicht zu tadeln, doch wären mehr antiquarische und kunstgeschichtliche Bemerkungen, wozu sich der reichste Stoff vorfand, hier am rechten Orte gewesen. In Böttiger's Hand wäre er anders und interessanter geworden.

Der fleißige und gelehrte Cavaliere Inghirami fährt in dem nahen Fiesole mit Herausgabe seiner Galleria omerica (über die ich bald Näheres mitzutheilen denke) fort, und hat das Werk jetzt ungefähr bis zur Hälfte gebracht. Außerdem hat er vor Kurzem eine ausführliche Beschreibung des Palastes Pitti und seiner Galerie herausgegeben. Ein Anhang zu Inghirami's geschätzten Monumenti Etruschi (welche 9 Quartbände füllen) wird unter dem Titel: Museo etrusco chiusino erscheinen. Das erste Heft (worüber nächstens in einem größerem Berichte) hat so eben die Presse verlassen.

Seit lange hat hier und in ganz Italien kein Werk eine solche Sensation erregt, als der Roman: La Monaca di Monza, von dem Professor Rosini zu Pisa, dem Herausgeber Guicciardini's. Den Lesern der Promessi sposi ist der Gegenstand der Erzählung aus einer Episode dieses Romans bekannt. Für Florenz ist Rosini's Werk von besonderem Interesse, indem es eine Darstellung der Stadt und vieler ihrer ausgezeichneten Personen im 16ten Jahrhundert enthält. Vierzehn Auflagen (die Mailänder Nachdrucker nahmen sich die Freiheit, den Namen in La

Donna di Monza umzutauschen, wodurch man sich nicht täuschen lassen muß) folgten einander in kurzer Zeit in allen Formaten, vom großen 8vo bis zum kleinen 24mo; ein Beifall, dem sich kaum derienige der Promessi sposi gleichstellen läßt. Ohne Zweifel regt dieß bald den eben so gelehrten als talentvollen Verfasser zu einem neuen Werke aus der Vorgeschichte seines Landes (ein so reiches Feld, wo noch Viele ärnten können) an. Auch Alexander Manzoni ist mit einem neuen Romane beschäftigt, dessen baldigem Erscheinen man entgegen sieht.

Man projectirt in Pisa die Errichtung einer Erz-Bildsäule des großen, um Toskana so verdienten Großherzogs Leopold I. auf dem St. Catharinen-Platz, und es ist ein öffentlicher Aufruf an alle Toskaner erlaungen, zu diesem Monumente zu Ehren eines ihrer würdigsten Herrscher, der ein Wohlthäter des Landes genannt zu werden verdiente, beizusteuern. Die näheren Resultate dieses Planes wird man bald vernehmen. Aber nicht nur seine Fürsten, sondern auch seine großen Männer ehrt das Land. In der Kirche Santa Croce, wo Michel Angelo Buonarroti, Nicolo Machiavelli, Galilei, Vittorio Alfieri schlummern, errichtet man jetzt dem großen Sanger der Divina Comedia ein Marmormonument. Die Ausführung wurde dem hiesigen geschickten Bildhauer, Professor Ricci, dessen Grabmal eines hier verstorbenen polnischen Grafen durch seine Leichtigkeit und geschmackvolle Einfachheit viel Aufsehen erregte, anvertraut, und diejenigen, welche das Monument in der Werkstatt des Künstlers gesehen, sagen viel zu seinem Lobe. Zu Ende des Monats wird es in der Kirche aufgestellt und zu sehen seyn. Ich werde dann den Freunden der Kunst sogleich eine ausführlichere Beschreibung davon mittheilen.

Rt.

Aus dem Tagebuche eines Reisenden,  
über das Hoftheater zu Göttingen.

Auf einer vor Kurzem beendigten Reise führte mich mein Weg durch die Stadt Göttingen am 24. Januar. Ich sah zufällig einen Theaterzettel, worauf ich den „Alten Studenten“ angezeigt fand, dieß bestimmte mich, da ich ein großer Verehrer des Stücks bin, meine Reise für den heutigen Tag nicht weiter fortzusetzen, um das Theater zu besuchen, und ich darf wohl sagen, ohne zu übertreiben, daß ich seit langer Zeit nicht so befriedigt eine Vorstellung verlassen habe, als diese. Ich habe Gelegenheit gehabt, dieß Stück oft und an verschiedenen Bühnen zu sehen, aber noch nie die Rolle des Zolky (alte Student) so ausgezeichnet spielen gesehen, als sie von Herrn Gubitz dargestellt wird. Herr Gubitz sang das kleine Liedchen: „Dem Meister deutscher Dichtkunst!“ so schön und herzerregend, daß, wie er am Schlusse des Stücks (auf höchsten Befehl) das Liedchen zu wiederholen aufgefodert wurde, im ganzen Hause einstimmig die Freude des Publikums durch Applaus sich Luft machte; ich für meinen Theil, und wohl noch mancher Andere, hätte es gern noch einigemal gehört.

(Der Beschluß folgt.)

(Nebst einer Beilage von Hartleben's Verlags-Expedition in Leipzig.)